

Börsenblatt

für den

Deutschen Buchhandel

und für die mit ihm

verwandten Geschäftszweige.

Herausgegeben von den

Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Redigirt unter der Verantwortlichkeit der Herausgeber. Commissionair: A. Frobergger.

N^o 45.

Freitag, den 7. November

1834.

Buchhandel.

Johann Friedrich Freiherr Cotta von
Cottendorf.

(Beschluß.)

Als Cotta (1810) seinen Wohnsitz nach Stuttgart verlegte, war sein alter Adel vom Könige von Württemberg unter dem Namen und Titel eines Freiherrn von Cottendorf anerkannt und bestätigt worden. Aber der so hoch Gestellte und allgemein Gefeierte schämte sich nie des Geschäftes, dem er seinen Ruhm und seinen Reichthum verdankte, vielmehr bewegte er sich in seinen vier Etablissements (in Tübingen, Stuttgart, Augsburg und München), fortwährend mit der größten Vorliebe, bis an seinen Tod. Als seltener Rechenmeister ging er in die kleinsten Einzelheiten ein, beharrte mit einem Eigensinne, der ihn oft schwer drückte und der schiefsten Beurtheilung bloßstellte, bei der Gewohnheit, Alles selbst zu machen, und widmete seiner Buchhandlung so unausgesetzt die äußerste Sorgfalt, daß während einer langen Reihe von Jahren auch nicht eine Note vorkam, die nicht von seiner Hand ins Hauptbuch eingetragen wäre. Allein — so groß und segensreich auch seine politische und literarisch-artistische Wirksamkeit war, so gewiß dieselbe von Anfang an die Basis seiner Wohlhabenheit und seines Einflusses auf deutsche Cultur gewesen ist, — ihm genügte sie nicht. Mit nicht minder auffallendem Erfolge umfaßte seine unermüdlige Thätigkeit das weite Gebiet und den innern Organismus der Land- und Staatswirthschaft. Auf seiner Herrschaft Plettenberg und seinen vielen Gütern führte er alles Neue ein, das ihm als anwendbar und zweckmäßig erschien. In jedem Zweige der Agronomie strebte er Muthwirthschaften zu begründen, und namentlich seine

Schafweiden gehörten bald zu den zahlreichsten und edelsten Süddeutschlands. Dabei suchte er nicht nur durch sein Beispiel auf das Landvolk zu wirken, sondern er war auch von allen württembergischen Grundherren der erste, der auf seinen ausgedehnten Besitzungen die Leibeigenschaft aufhob. Und mit Bewunderung haben wir gesehen, wie derselbe Mann, der mit gerechtem Stolze von jener Zeit sprach, wo er, als einzige Stütze seiner zahlreichen verwaiseten Geschwister, zu Fuße zur Buchhändlermesse nach Leipzig pilgerte, — nicht nur im Jahre 1825 zuerst die Dampfschiffahrt auf dem Rhein und Bodensee betrieb und im folgenden Jahre mit den be-theiligten Regierungen regulirte, sondern auch die jedenfalls großartigen, nationalen Unternehmungen der rheinisch-westindischen Compagnie und des deutsch-amerikanischen Bergwerkvereins mit bedeutenden Capitalien unterstützte und durch seinen stillen Antheil an der Errichtung der Hilfskasse, der Sparkasse und des landwirthschaftlichen Vereins seinem menschenfreundlichen Sitzen die ehrenwerthesten Denkmale errichtete.

So hat denn Deutschland in ihm den Mann verloren, der — bei aller Unabhängigkeit fast übertrieben pflichttreu, bei allem Reichthum stets einfach, frugal und bis auf die unbedeutendsten Kleinigkeiten fast ängstlich genau — stets bereit war, bedrängte Schriftsteller durch Vorausbezahlung zu ermuntern; ohne weitere Bürgschaft große Summen zur Ausbildung ihn ansprechender Talente aufzuwenden; großartige und gemeinnützige Unternehmungen aller Art auf das freigebigste zu unterstützen und, durch seltene Opfer für die ersten Denker und Dichter der Nation, wie für deren Familien, manchen uns anklebenden Tadel des Undankes und kleinlicher Zuzählung des Ehrensolbes abzuwischen; — den Mann, der — in der kräftigen Gestaltung des Buchhandels ein Lebensprincip deutscher Gründlichkeit und Universalität erkennend — alle ostgerügte Zersplitterung desselben hafte und — den immer weiter sich ausdehnenden, mit dem